

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 269.

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 19. November.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inseptions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzsch.

1856.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Die feierliche Anwerbung um die Hand der Prinzessin Anna. — Wien: Der Stand der siebenbürgischen Eisenbahnprojecte. — Innsbruck: Ein Album für die Erzherzogin Margaretha. — Berlin: Vom Hofe. Die Haltung der Regierung in der neuenburger Angelegenheit. — Danzig: Die Dampfschiffe „Danzig“ desarmirt. — Diechau: Die Pontonbrücke abgebrochen. — München: Der König zurück. Die Ansprache des Oberconsistoriums. — Heidelberg: Prinz Alfred von England nach Genf. — Kassel: Aus den Kammerdebatten. — Koburg: Vermischtes. — Paris: Die Differenz bezüglich Volgrads. Der Zusammenritt der Conferenz noch nicht entschieden. Ein Dampfer in Flammen aufgegangen. Der Erbprinz von Toscana. Vermischtes. — Bern: Das Commissariat für Neuenburg aufgehoben. Die Mission des Generals Dufour. — London: Vernehmung der k. Familie in Aussicht. Selbstmord eines Eisenbahncassiers. Nachrichten aus der neuesten amerikanischen Post. — St. Petersburg: Georgsabnen für die Krimitruppen.

Local- und Provinzialangelegenheiten.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

London, Montag, 17. November Abends. Die „Times“ bringt in der dritten Ausgabe ihres heutigen Blattes einen Brief aus Boston, welcher bestätigt, daß Buchanan zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gewählt worden ist. Derselbe hatte 174 Stimmen, während Fremont 114, Fillmore aber nur 8 Stimmen erhielt. Die englischen Journale sind über dieses Resultat der Wahl unvorboten einig.

Urin, 13. November. (Tel. Dep. der Ost. Corresp.) Hiesige Blätter melden übereinstimmend, der Unterrichtsminister Lanza werde sein Portefeuille gegen den Gesandtschaftsposten in Florenz und Minister Rattazzi das seinige gegen eine andere hohe Stelle vertauschen.

Dresden, 18. November. Die Auffahrt des großherzoglich toscanischen außerordentlichen Gesandten, Fürsten Corsini, zur feierlichen Anwerbung um die Hand Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Anna für Sr. kaiserlich königliche Hoheit den Erzherzog von Toscana ist heute Mittag 1/2 Uhr erfolgt. Derselbe wurde aus seinem Quartier („Victoria-Hotel“) durch den k. Cerimonienmeister in einem Hofgala-wagen abgeholt und nach dem k. Schlosse geleitet, woselbst Ihre königlichen Majestäten und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Anna die Anwerbungsaudienz im Ekaradesaale der II. Etage zu erteilen geruheten. Nachdem Fürst Corsini durch Sr. Excellenz den Staatsminister Freih. v. Beust eingeführt worden war, richtete derselbe an Ihre königlichen Majestäten folgende Ansprache:

Feuilleton.

Die alte Meisterfrau.

Von J. Corvinus.

(Fortsetzung aus Nr. 268.)

Hier traten der alten Frau die Thränen in die Augen und ihr Spinnrad hörte auf zu schnurren. Es herrschte eine leise Stille im Zimmer.

„Gut, von nun ab bekümmerte sich mein alter Seliger um Nichts mehr draußen, sondern ging wieder zu seinem Sägebock und sagte weiter, bis die Einquartierung kam. Herr meines Lebens: da hätte Ihr den Mann sehen sollen! das ganze Haus kam in Aufruhr; das Beste, was Ruch' und Keller hielt, ward aufgeschickt und je mehr die kleinen, gelben Kerle schwadronierten und hässlermentirten, desto fröhlicher wurde mein Alter.“

„Das ist die rechte Sorte!“ rief er immer, sich die Hände reibend. „Solche mußten's sein! Wenn nur genug von ihnen da sind!“

Französisch hat' er etwas von der Wanderschaft mitgebracht, und so waren sie bald die besten Freunde miteinander und auf Du und Du, daß die Nachbarn ordentlich die Nasen rümpften. Die aber gingen zu allen Depentatshöfen und Illuminirten und bekränzten ihre Häuser und so, — das that aber mein Gottfried nicht und wenn er Einen vom Raibe der Stadt sah, zog er jedesmal richtig die Bispelmütze herunter über die Ohren. Gut, da war ein Franzos zwischen den Andern, der war von daher, wo sie halb Deutsch, halb Französisch sprachen, den konnt' ich auch verstehen, und es war so gut, als wenn ich Französisch' geonnt hätte. Was geschieht? Eines Abends sahen sie Alle zu-

Sire! Madame!
Son Altesse Impériale et Royale l'Archiduc Grand-Duc de Toscane, mon Auguste Maître, a daigné me confier l'honorable et flatteuse mission de demander la main de Son Altesse Royale, la Princesse Anne Marie, fille de Vos Majestés, pour Son fils bien-aimé, Son Altesse Impériale et Royale Monseigneur l'Archiduc Ferdinand, Grand Prince Héritaire de Toscane.

Les alliances entre les deux Augustes Maisons de Toscane et de Saxe se sont renouvelées à plusieurs reprises; et toujours elles ont contribué au bonheur des deux familles Souveraines, et donné aux peuples l'exemple de toutes les vertus.

Mon Auguste Souverain est heureux de voir se resserrer ces liens par une union nouvelle, qui promet à Son Altesse Impériale et Royale le Grand Prince un avenir, dont la plus parfaite félicité est assurée, en Lui accordant une Auguste Compagne ornée des plus éminentes et aimables qualités, et appelée à conquérir l'amour et la vénération du pays, qui a su apprécier et respecter ses illustres Tantes.

Tout concourt à attirer sur cette union si désirée la bénédiction du Très-Haut, et je suis heureux moi-même de l'invoquer et de m'associer au bonheur de Mon Auguste Maître, et de Sa Royale famille ainsi qu'à la joie de ma patrie.

Sr. Majestät der König geruheten hierauf folgendes zu erwidern:

C'est avec une bien vive satisfaction, que nous avons reçu, la Reine et moi, l'ouverture que Vous venez de nous faire au nom de Son Altesse Impériale l'Archiduc Grand-Duc de Toscane, et nous donnons avec un vrai plaisir notre consentement paternel et maternel à l'union désirée.

Les anciens liens d'amitié et de parenté qui m'unissent depuis tant d'années à Votre Auguste Maître et les qualités distinguées de Son Altesse Impériale l'Archiduc Ferdinand Grand-Prince Héritaire de Toscane nous sont une garantie pour le bonheur futur de notre enfant chérie, que je vois avec confiance s'établir dans cette belle Toscane, où j'ai passé de si heureux jours au milieu de l'aimable et respectable famille Grandducale.

An Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Anna wandte sich Fürst Corsini folgenden Worten:

Serenissimem Princeps!
Le choix, que Son Altesse Impériale et Royale, Monseigneur le Grand-Prince Héritaire de Toscane a fait de Votre Altesse Royale pour Compagne de Sa vie, a comblé tous les vœux de Ses Augustes Parents. Ils sont heureux de pouvoir L'appeler Leur fille, et de L'accueillir comme telle dans une Auguste famille, au sein de laquelle Votre Altesse Royale retrouvera toutes les affections tendres et profondes, qui ont formé le bonheur de Son existence dans la Royale Maison paternelle.

Son Auguste Epoux bien digne par Ses sentimens et par Ses vertus du bonheur, qui Lui est échu, et qu'il a su mériter, trouvera dans cette union si bien assortie cette constante félicité, qu'il saura faire partager à Votre Altesse Royale, et qui Lui est assurée d'ailleurs par les qualités éminentes et les grâces aimables de Son Illustre Fiancée.

Dévoûé depuis longues années à la famille de mes Souverains, j'éprouve moi-même une émotion, qu'il m'est difficile de maîtriser, et comme Toscan je me félicite de l'heureux avenir, que cette alliance prépare à mon pays.

Die Erwidrung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin-Braut lautete wie folgt:

Munie du consentement de mes parents j'accepte la main de Son Altesse Impériale l'Archiduc Ferdinand Grandprince

Héritaire de Toscane. Je serai toujours une fille soumise pour Ses augustes parents et regarderai avec plaisir la belle Toscane comme ma nouvelle patrie.

Nach Beendigung der Anwerbungsaudienz geruheten Ihre königlichen Majestäten und die Prinzessin-Braut königliche Hoheit die Glückwünsche der Hof- und Zutrittsdamen in den Zimmern Ihrer Majestät der Königin und sodann die Glückwünschungscourten der Herren Staatsminister, des diplomatischen Corps und der Damen desselben, sowie die allgemeine Cour der am königlichen Hofe vorgestellten einheimischen Damen und Herren in dem Ekaradesaale der II. Etage des k. Schlosses entgegenzunehmen. Um 5 Uhr findet große Galatafel statt, bei welcher Sr. Majestät der König die Gesundheit Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Toscana ausbringen, während gleichzeitig von einer am rechten Elbusser aufgestellten Batterie 21 Kanonenschüsse gelöst werden.

Sr. kaiserlich königliche Hoheit der Großherzog von Toscana wird morgen (Mittwoch) und Sr. kaiserlich königliche Hoheit der Erzherzog nächsten Freitag am königlichen Hofe erwartet.

Wien, 16. November. Die „Oest. Corr.“ schreibt: Bei den vielfachen Interessen, welche sich an den Bau der siebenbürgischen Eisenbahnen und an deren Verbindung mit den in den Donaufürstenthümern herzustellenden Schienenwegen knüpfen, erscheint es sachgemäß, daß auch die österreichischen öffentlichen Blätter sich mit den hierauf Bezug nehmenden Fragen mehrfältig beschäftigen. Leider dürften aber die Quellen, aus welchen einige dieser Zeitungsblätter ihre diesfälligen Nachrichten schöpfen, nicht immer die verlässlichsten sein, indem manche der gebrachten Mittheilungen theilweise als verfrüht, theilweise sogar als gänzlich unrichtig bezeichnet werden müssen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wurde weder bezüglich der siebenbürgischen Eisenbahnen, noch rückfichtlich der in den Donaufürstenthümern zu bauenden Schienenwege bisher eine definitive Concession erteilt, und ebensowenig ist über den Anschluß der beiderseitigen Eisenbahnen von der österreichischen Staatsverwaltung mit den bezüglichlichen Regierungen bereits eine förmliche Verabredung getroffen worden. Die Interessen des fraglichen Anschlusses der wechselseitigen Bahnen sind übrigens so vielfach und tief greifend, daß wohl als sicher anzunehmen ist, es werde seiner Zeit über den gedachten Anschluß ein den beiderseitigen internationalen Beziehungen vollkommen entsprechendes Abkommen getroffen werden.

Innsbruck, 15. November. Der „Bote f. I.“ schreibt: Durch die zuvorkommende Bereitwilligkeit der Frauen Innsbruck's ist es dem Comité zur Ueberreichung eines Albums an Ihre kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Margaretha, die durchlauchtigste Gemahlin Sr. kaiserlichen Hoheit unseres Erzherzog-Statthalteres Karl Ludwig, möglich geworden, eine dem hohen Zwecke entsprechende Gabe durch dieses Album zu veranlassen. Die Künstler Tirols haben mit Vergnügen die hierzu erforderlichen Blätter, 32 an der Zahl, die vorzüglichsten Trachten Tirols darstellend, gemalt.

Berlin, 18. November. Der heutige „St. A.“ meldet daß Ihre Majestäten der König und die Königin Albertinische, ihren Wohnsitz am 15. d. Mts. nach Charlottenburg verlegten.

Die „Pr. C.“ schreibt: Die schweizerische Presse gefüllt sich mit wenigen Ausnahmen in den rohesten Schmähungen gegen Preußen und Deutschland. Daß besonders die neuenburger Journale sich darin überbieten würden, war vorauszusehen. Das gute Recht Preußens kann und wird durch ein solches Gebahren nicht berührt werden. Wer schimpft und verleumdet, erniedrigt nur sich selbst. Unbeirrt verfolgt die königl. Regierung ihren ersten Weg, auf dem

sammen und mein Alter mitten drinnen und lauterwelschten, daß Einem Hören und Sehen verging, und sah ich im Winkel und strichle und die Jungen spielten im Winkel. Spricht mein Alter auf einmal zu dem Deutschfranzos: „Kun sagt 'mal, Kamerad, wie lange denkt Ihr denn eigentlich noch in Deutschland zu bleiben?“

Der Deutschfranzos stieß mit den Andern den Kopf zusammen, und sie schnatterten was in ihrer Sprache. Dann lachten sie aus vollem Halse.

„Immer bleiben wir da!“ sagt der Deutschfranzos. „Wir sein einmal da; wir gehen mit raus wieder!“

„Wou!“ schrien die Andern und hielten sich die Bänche.

„Mit raus! mit raus!“

„Ne!“ sagt mein Alter, „immer nicht. Ihr seid zwar da und Unserem kann unserm Herrgott nur dankbar sein, daß er Euch geschickt hat, aber immer —“

„Mit raus! Mit raus!“ schrien die Franzosen.

„Lasset Euch handeln!“ sagt mein Alter, „ich biete zwölf Jahr, — höchstens!“

„Mit raus! Mit raus!“ lauterwelschten die wieder.

„Willem! Ludwig! kommt 'mal her!“ rief mein Alter jetzt die Jungen, die so, — das sind Franzosen, die eigentlich hier nicht in unrer Stube gehören. Das kleine Knäbchen kann gar nicht schlafen vor ihrem Spectafel — und doch haben sie Lust, immer da zu bleiben! Was meint Ihr, Jungens, — wenn Ihr stark genug wäret? — — —

Guckten meine Jungen gewaltig wunderbar aus den Augen

und die Franzmänner an, und dann sich und dann meinen Alten!

„Das sich finden — ich groß werden — ich schon Puskead's Theodor zwingt“ — sagte Willem, mein Kleinster. Ludwig, mein Vetter, sagte gar nichts, aber auf einmal rann ihm eine dicke Thräne über die Backe, und sein Vater klopfte ihn auf die Schulter und sagte:

„Warte nur, mein Junge, Du kommst zuerst.“

Die Franzosen hatten ihren Heidenjubil und besonders einer — sie nannten ihn Blar oder so — wußte sich gar nicht zu helfen vor Lachen. Mein Alter aber war sehr ernst geworden und sprach den ganzen Abend kein Wort mehr. Die andere Woche zogen die Franzosen ab und lachten noch beim Abschied, als sie uns Allen die Hand drückten und ordentlich sich bedankten für gute Bewirthung:

„Mit raus! Mit raus!“

„Wird sich finden.“ sagte mein Alter. „Wird sich finden!“ schrien meine beide Jungen.

Gut, nun kamen lange Jahre und immer andere Franzosen. „Bald ist's genug.“ brummte mein Gottfried. Und einmal zogen sie Alle hinauf nach Norden, aber zurück kam Reiner. Und dann fing's auf einmal an zu rumoren im Lande und ganz andere Jettel fanden an den Ecken, die mein Alter immer las und wobei er mit dem Kopfe nickte. Er war die Zeit nicht viel zu Haus.

Da kam er eines Tages zurück und rief den Ludwig aus der Werkstatt und sie kamen Beide in die Küche zu mir.

„Sieh, Mutter.“ sagte mein Gottfried, „s ist gut, daß Dein Feuer brennt! Daß auf, Ludchen!“ Damit zog mein Alter seine Bispelmütze aus der Tasche und warf sie unter meinen